

Wenn aus Fremden Familien werden



Manuel Stender und Silke Ahrens beraten interessierte Gastfamilien im Landkreis.

Foto: Veit

Von Lothar Veit

Landkreis. Elisabeth L. ist 74 Jahre alt und alleinstehend. Das Gehen fällt ihr immer schwerer, sie traut sich nur noch selten aus dem Haus. In ihrer Mietwohnung fühlt sie sich oft einsam, doch der Gedanke, in ein Altenheim zu ziehen, liegt ihr fern. 74 ist ja kein Alter. Der Landkreis bietet ihr an, in einer Gastfamilie zu wohnen. Er kennt eine engagierte Familie, die gern einen Menschen aufnehmen möchte. Elisabeth L. lässt sich auf ein zweiwöchiges Probewohnen ein – heute ist sie begeistert. Sie hat wieder familiären Anschluss und behält doch ihre Eigenständigkeit. Wenn sie bei den alltäglichen Dingen, die ihr mühsam geworden sind, Hilfe braucht, dann ist jemand da. Umgekehrt ist sie schon nach kurzer Zeit für die Kinder der Familie eine Ersatz-Oma geworden.

Den Fall von Elisabeth L. gibt es nicht. Noch nicht. Aber es könnte ihn bald geben, wenn es nach Silke Ahrens und Manuel Stender vom Landkreis ginge. Im Rahmen der „Machmits“ (siehe Kasten) wollen sie das Modell der Gastfamilien im Landkreis aufbauen. In einigen Bundesländern gibt es das bereits, die AWO in Bielefeld etwa hat positive Erfahrungen damit gemacht. „Niedersachsen ist dagegen ein weißer Fleck“, sagt Manuel Stender. Was auch damit zu tun hat, dass das Land diese Form des ehrenamtlichen Engagements bislang nicht finanziell fördert. Ahrens und Stender gehen mit realistischen Erwartungen an die Aufgabe heran. „Das ist ein Nischenangebot, es ist als Ergänzung gedacht“, sagt Stender. Er hofft, dass er bei der Machmits-Gala am Samstag, 27. November, im

Kreishaus mit ersten Interessierten ins Gespräch kommen kann. Aber wer holt sich eine fremde Person ins Haus, die dazu noch hilfebedürftig ist? Da könne es verschiedene Motivationen geben, sagt Stender. Die Familie, bei der die Kinder aus dem Haus sind. Die Witwe, die selbst einsam ist. Oder Menschen, die einfach einem Mitmenschen helfen wollen. Wieviel Potenzial es für eine solche Aufgabe gibt, weiß Manuel Stender nicht. „Wenn man zehn bis 20 Personen vermitteln könnte, wäre das ein Erfolg.“

Dabei beschränkt sich der zu vermittelnde Personenkreis nicht nur auf Senioren, für die Stender beim Landkreis der Ansprechpartner ist. Auch für Menschen jedes Alters mit körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung könnte das Modell der Gastfamilie eine Alternative zur Heim-Unterbringung sein. Das können Männer und Frauen sein, die zum Beispiel tagsüber in einer Werkstatt für Behinderte arbeiten und sich freuen, wenn sie nach Feierabend in einer Familie leben dürfen. Oder Personen, die nach einem Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik nicht allein leben können und für die der familiäre Lebensrhythmus eine Hilfe wäre. Für diesen Bereich ist Silke Ahrens zuständig.

Dabei will der Landkreis Hildesheim nicht in Konkurrenz zu Heimen oder ambulanten Pflegediensten treten. Auch in ihrem neuen familiären Umfeld müssen die betroffenen Personen regelmäßig von Profis betreut werden. Die Gastfamilien erhalten Unterstützung vom Landkreis und einem externen Begleiteteam. Der Sozialdienst des Landkreises legt den Umfang der Hilfeleistungen dieses Begleitetams fest.

Der Sozialdienst beurteilt zudem die Eignung einer Gastfamilie. Eine besondere fachliche Qualifikation ist zwar nicht erforderlich, wohl aber Geduld, Einfühlungsvermögen und Verantwortungsgefühl. Und: Einzelpersonen können ebenso eine Gast-„Familie“ werden wie Lebensgemeinschaften und Familien mit oder ohne Kinder. Wer sich für die Aufgabe interessiert, wird zunächst vom Landkreis beraten und über Rechte und Pflichten aufgeklärt. Der Sozialdienst macht sich dann ein Bild von den räumlichen und persönlichen Voraussetzungen. Ist eine passende Familie für einen „Gast“ gefunden, gibt es einen ersten Besuch, an dem auch das Begleiteteam teilnimmt. Ein bis zu zwei Wochen langes Probewohnen schließt sich an. Geht alles gut, wird die Gastfamilie als solche anerkannt. Neben den individuell auszuhandelnden Miet- und Verpflegungskosten erhalten die Gastfamilien eine Pauschale von 394 Euro im Monat.

Silke Ahrens und Manuel Stender sind zuversichtlich, dass das Modell Zukunft hat. Die Zahl derer, die allein wohnen und auf Hilfe angewiesen sind, wird steigen. Dass Angehörige oder Nachbarn sich um diese Menschen kümmern, ist längst nicht mehr selbstverständlich. Immer seltener sind Kinder aus beruflichen Gründen in der Lage, ihre Eltern zu pflegen. Andererseits steigt das Potenzial derer, die nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben noch lange nicht zum alten Eisen gehören und ansprechbar für bürgerschaftliches Engagement sind. Nicht umsonst gibt es bereits in vielen Orten „Freiwilligen-Agenturen“. Mit dem Modell der Gastfamilien könnte das Spektrum der Betätigungsfelder schon bald erweitert werden.

Machmits-Serie, Teil 3

Gastfamilien

Die „Machmits“ sind eine Kooperationsgemeinschaft, die sich 1993 aus der Betreuungsstelle des Landkreises, dem Betreuungsverein Hildesheim und den Amtsgerichten Alfeld und Elze entwickelt hat. Der Verbund möchte sich künftig nicht mehr nur um Betreuung, sondern um verschiedene Bereiche bürgerchaftlichen Engagements kümmern. Es gibt Ansprechpartner für Bürgerhilfe, Gastfamilien, Patenschaften, Pflegefamilien, rechtliche Betreuung und Vormundschaften. Gastfamilie kann jeder sein (egal ob Einzelperson, Lebensgemeinschaft oder Familie), der sich vorstellen kann, in sein häusliches Le-

ben einen Menschen einzubinden, der nicht alleine leben kann und gerne in eine Familie möchte. Anderenfalls bliebe für diese älteren oder behinderten Menschen nur die Möglichkeit, in ein Heim zu ziehen. Wer sich für die Aufgabe interessiert, wende sich an: Silke Ahrens (Menschen mit Behinderung), Telefon 0 51 21/3 09-36 61, E-Mail: Silke.Ahrens@landkreishildesheim.de, oder Manuel Stender (ältere Menschen), Telefon 0 51 21/3 09-33 51, E-Mail: Manuel.Stender@landkreishildesheim.de

■ *Informationen im Internet:*
www.die-machmits.de

